

Tempelhofer Berg e.V. – Gartenkonzepte und bürgerschaftliches Engagement
soulgardenberlin – Seelengärten für Geflüchtete

Konzeption und Umsetzung des Bildungsprojekts Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld

Abschlussbericht des Bildungsprojekts „Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld“

Gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im
DBU-Sonderprogramm „Umwelt und Flüchtlinge“
Rahmenprogramm für kleinere Projekte der Umweltbildung - Einzelprojekt
Az: 35000/06

Von

Wilfried Buettner – Verein Tempelhofer Berg e.V.

Keya Choudhury – soulgardenberlin gUG

Berlin - Dezember 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1 ZUSAMMENFASSUNG	S.3
2 VERORTUNG	S.4
3 ZIELSETZUNG	S.5
3.1 ZIELGRUPPE	S.5
3.2 WIRKUNGSZIELE.....	S.5
3.3 ARBEITSSCHRITTE UND ANGEWANDTE METHODEN.....	S.6
4 ERGEBNISSE	S.7
5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	S.8
6 FAZIT	S.8
7 AUSBLICK	S.8

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABB. 1: Integrations- und Begegnungsprojekte für Zufluchtsuchende und BürgerInnen	S.4
© Openport Ideenwerkstatt AG-Village Datengrundlage: Senat Berlin, Geoportal – Grün Berlin	

1 ZUSAMMENFASSUNG

Das Bildungs-Projekt „Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld“ diente dem Aufbau und der Bewirtschaftung geeigneter Gartenflächen unter gleichzeitiger Verwendung von (z.T. mobilen) Hochbeeten gemeinsam mit geflüchteten Frauen und deren Kindern. Gartenflächen am Rande des Tempelhofer Feldes in Berlin wurden partizipativ und umweltgerecht konzipiert, aufgebaut und gepflegt. Die Frauen brachten hierbei eigene Ideen, Kompetenzen und Wünsche ein und erweiterten ihre Selbstwirksamkeit. Durch den damit verbundenen regelmäßigen Austausch verbesserten sie ihre Deutschkenntnisse.

Rahmenbedingungen waren die noch aktuelle Fluchtgeschichte der Teilnehmer*innen, ihre Unterbringung etwa in der größten Notunterkunft für Zufluchtsuchende in Berlin in den Flugzeughangars und das Fehlen privater Rückzugsmöglichkeiten, bestehende Traumatisierung durch Fluchtursachen und Flucht und die Belastung durch ein laufendes Asylverfahren. Psychosoziale und traumatherapeutische Expertise war deshalb über die gesamte Projektlaufzeit zentral in das Team eingebunden.

Der Garten wurde genutzt als sicherer Ort, als ein Lernort für die sprachliche Entwicklung und die niedrigschwellige Vermittlung von Umweltwissen im Bereich des biologischen Gartenbaus. Während der gesamten Projektlaufzeit fanden wöchentliche Gartentreffen mit ca. 15 Frauen und ihren Kindern statt, die an den Unterkünften abgeholt und dorthin zurückbegleitet wurden. Während der gemeinsamen Aktivitäten wurden gärtnerische und pflanzenkundliche Themen angesprochen, Wissen und Kenntnisse ausgetauscht. Entsprechend der Saison wurden gemeinsam Kräuter, Gemüse, Zierpflanzen und Obst angebaut und geerntet. Die klimatischen Verhältnisse und Anbaubedingungen vor Ort und in den Herkunftsländern, die Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln, Natur- und Umweltschutz waren dabei wichtige Aspekte. Unterstützt wurden die Gartenaktivitäten der Gruppe durch eine offene und wertschätzende Atmosphäre, für die das Team gemeinsam sorgte.

Die Teilnahme an Veranstaltungen zu den Themen interkulturelle Garteninitiativen und Gärten für Geflüchtete im Stadtteil Tempelhof-Schöneberg, in Berlin und im Bundesgebiet mit einer Darstellung und Diskussion des Projektes bot erste erfolgversprechende Ansätze für eine notwendige Vernetzung und den Aufbau stabiler Kooperationen mit anderen Gärten und Initiativen. Sie sind Voraussetzung für inklusive Handlungsansätze, für Teilhabe und erfolgreiche Integration.

Im Verlauf der praktischen Arbeit kam es zu Fragestellungen und Problemen im Umgang der Beteiligten mit Vielfalt, kulturellen Sprach- und Verständnisbarrieren und unterschiedlichen Wertesystemen. Soweit dies im Rahmen des Projektes möglich war, wurden diese Themen vor Ort benannt und bearbeitet. Die weitergehende Beschäftigung fand statt im Rahmen einer von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin geförderten Veranstaltungsreihe zu „Professionalisierung und Reflexion der ehren- und hauptamtlichen Tätigkeit im interkulturellen Umgang miteinander“. Die Ergebnisse dieser inhaltlichen Arbeit stehen für die weitere Arbeit im Gartenprojekt zur Verfügung, das 2017 fortgesetzt wird.

Die aufbereiteten Erfahrungen aus dem Projekt wurden als Handreichung für weitere Projekte verfügbar gemacht.

2 VERORTUNG

Das Tempelhofer Feld ist Ergebnis eines erfolgreichen Volksentscheids und in der Folge Ort und Gegenstand einer wegberreitenden öffentlichen Beteiligung für künftige Standards bei der Pflege und Entwicklung von urbanen Freiflächen (EPP).

Es ist auch Ort der größten Notunterkunft für Zufluchtsuchende in Berlin in den ehemaligen Flugzeughangars.

Das Bildungsprojekt „Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld“ findet sich vor diesem vielschichtigen Hintergrund und in enger Nachbarschaft zu geplanten und realisierten Integrations- und Begegnungsprojekten für Zufluchtsuchende und Bürger*innen.

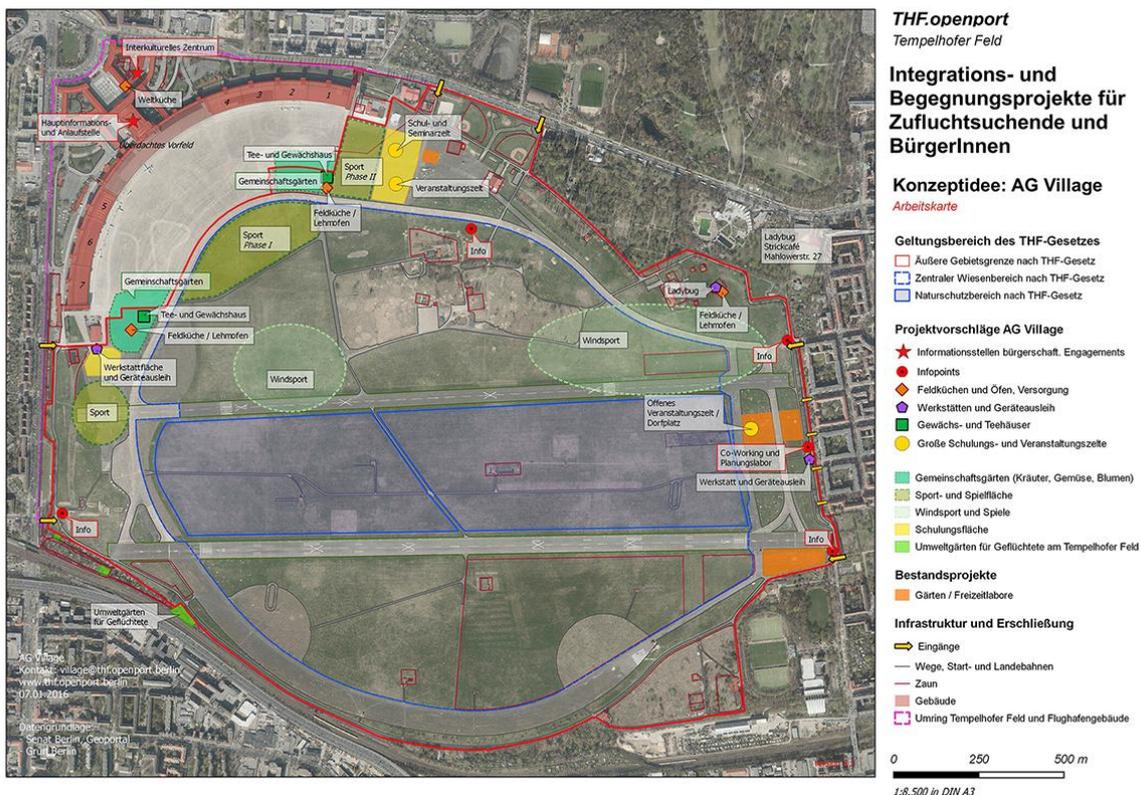


Abbildung: © Openport Ideenwerkstatt AG-Village <http://www.thf.openport.berlin/>
Datengrundlage: Senat Berlin, Geoportal – Grün Berlin

Kontakt: village@thf.openport.berlin

Die räumliche Nähe und die gegebene Vernetzung der Träger des Bildungsprojektes „Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld“ zu diesen Initiativen bilden günstige Voraussetzungen für eine künftige Integration der teilnehmenden Geflüchteten im Umweltgarten in diese Nachbarschaft. Durch die begonnene Arbeit im Stadtteil (Tempelhof – Schöneberg) sollen langfristig die integrativen Ziele erreicht werden.

3 ZIELSETZUNG

Ziele des Projektes waren umweltgerechte Konzeption, Aufbau und Pflege eines Umweltgartens für Geflüchtete am Tempelhofer Feld in Berlin unter Einbezug mobiler Beete als einer Lösung für einfach und schnell zu errichtende Gärten, die zusammen mit den Geflüchteten aufgebaut und bei Bedarf versetzt oder wieder abgebaut werden können. Weiter die aktive Mitgestaltung durch die teilnehmenden Frauen und ihre Kinder, der Einbezug der jeweiligen kulturellen Hintergründe, die Nutzung des Gartens als Lernort für die niedrigschwellige Vermittlung von Umweltwissen im Bereich des biologischen Gartenbaus und für die sprachliche Entwicklung.

Der Garten als geschützter Raum für Frauen und Kinder sollte die Möglichkeit bieten, zur Ruhe zu kommen und neue Perspektiven zu entwickeln. Viele der ankommenden Zufluchtsuchenden haben Schreckliches in ihren Herkunftsländern erlebt und waren auch auf ihrer Flucht oftmals Gewalt und Todesangst ausgeliefert. Nach Schätzungen sind mehr als 40 % der Schutzsuchenden traumatisiert. Zudem lässt sich feststellen, dass für viele Neuankömmlinge die reduzierten Lebensbedingungen (anhaltende rechtliche Unsicherheit und die damit verbundene Angst vor Abschiebung, geringe Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens, mangelnde gesellschaftliche Teilhabe) äußerst belastend sind. Ein Umfeld, das Perspektivlosigkeit und Unsicherheit produziert und verstärkt, ist nicht geeignet, Zufluchtsuchende in ihrer Gesundheit zu stärken und in Deutschland sicher anzukommen zu lassen. Nur für wenige Geflüchtete gibt es die Möglichkeit, therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der psychosozialen Begleitung im Rahmen des Projektes durch eine professionelle, erfahrene Traumatherapeutin kommt daher eine besondere Rolle zu.

Ziel des Vorhabens war weiter die Förderung der Integration der Zufluchtsuchenden durch die im Folgenden aufgeführten Projektaktivitäten in die Lebenswelt der aufnehmenden Gesellschaft am Beispiel des Tempelhofer Feldes und der angrenzenden Stadtteile. Über öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wurden insbesondere die an das Tempelhofer Feld angrenzenden Stadtteile einbezogen. Hierzu wurden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen geplant und umgesetzt, die von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet wurden.

3.1 Zielgruppe

Die Zielgruppe des geplanten Projektes waren in erster Linie Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern (Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea, u.a.) mit ihren Kindern, die in Unterkünften auf dem Tempelhofer Feld und im ehemaligen Flughafen (Hangar 1 – 7 des ehemaligen Flughafengebäudes) untergebracht waren sowie Frauen aus einer Einrichtung in Berlin – Friedenau.

3.2 Wirkungsziele

Es sollte eine Vorstellung davon vermittelt werden, welche Rolle Natur- und Umweltschutz sowie gesunde Ernährung im Aufnahmeland spielen und wie sich Maßnahmen dazu im eigenen Umfeld umsetzen lassen. Umgekehrt wollte das Projektteam erfahren, welchen Stellenwert Ernährung, Natur und Umwelt in den Herkunftsländern haben und wie diese Werte dort gelebt werden.

Die Zielgruppe sollte die Angebote des Umweltgartens nutzen, um erste Ansätze zu entwickeln, um sich und ihre Familien in Deutschland mit gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen.

Die Zielgruppe sollte die Möglichkeit erhalten, an Aktivitäten und Initiativen rund um das Tempelhofer Feld teilzunehmen und dadurch die Möglichkeit haben, Zugang zur aufnehmenden Gesellschaft zu finden.

Die Teilnehmerinnen sollten darin bestärkt werden, selbstbewusst und selbstbestimmt Möglichkeiten zu erkunden, die sich für sie eröffnen, um ihr zukünftiges Leben in Deutschland zu gestalten.

Vor dem Hintergrund der traumatischen Erlebnisse der Geflüchteten standen die Bedürfnisse der Zielgruppe stets im Mittelpunkt. Hilfreich waren hier die Sicherstellung von psychosozialer Begleitung und die direkte Einbindung einer qualifizierten Fachkraft mit traumatherapeutischer Expertise.

3.3 Arbeitsschritte und angewandte Methoden

Bewirtschaftet wurden Gartenflächen auf dem Gelände einer Kleingartenkolonie am Tempelhofer Feld und auf einer unmittelbar angrenzenden Freizeit- und Erholungsfläche.

In der Vorbereitungsphase kümmerte sich das Projektteam aus Projektleiter, Kooperationspartnern und zwei Ehrenamtlichen um die Beschaffung von Material. Bis April 2016 wurden mobile Beete mit Aufsatzrahmen angeschafft. Recycelte Paletten (Spende) fanden hierbei Verwendung. Der vorhandene Kompost wurde um mehrere Kubikmeter vom Trägerverein des Lichtenrader Volkspark e. V. ergänzt. Saatgut wurde über die Leihsamerei der Grünen Stadtteilbibliothek Tiergarten bezogen und Jungpflanzen aus biologischem Anbau des urbanen Gemeinschaftsprojektes bauerngarten erworben.

(Gieß-) Wasserversorgung und sanitäre Einrichtungen wurden bereitgestellt, der Garten kinderfreundlich gestaltet, ein Gewächshaus zur Anzucht von Pflanzen diente später bedarfsweise als zweiter Schulungs- und Aufenthaltsraum.

Während der gesamten Projektlaufzeit fanden wöchentliche Gartentreffen mit ca. 15 Frauen und deren Kindern statt, die an den Unterkünften abgeholt und dorthin zurückbegleitet wurden. Während der gemeinsamen Aktivitäten wurden gärtnerische und pflanzenkundliche Themen angesprochen sowie Wissen und Kenntnisse ausgetauscht.

Planung, Gestaltung, Aufbau und Pflege der Beete und Gartenflächen erfolgte nach folgenden Leitlinien:

- Wertschätzende Atmosphäre, Kommunikation auf Augenhöhe, Einholen der Wünsche und Ideen
- Austausch von Wissen und Kenntnissen im Hinblick auf naturnahen Gartenbau
- Aktives Mitwirken aller Beteiligten und Interessierten bei Planung und Umsetzung
- Gemeinsame Ernte von Kräutern, Gemüse, Obst und Saatgut
- Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung
- Vorbeugen von Nutzungskonflikten (Vermittlung bei Teilnahme unterschiedlicher Ethnien)
- Erfahrungsaustausch vor dem Hintergrund unterschiedlicher kultureller Herkunft

Sprachlichen Barrieren wurde durch den Einsatz von Bildwörterbüchern (z.B. Koproduktion der Initiative "Einfach Mensch sein"), die Verwendung themenspezifischer, bebildeter Lernkarten (flashcards aus eigener Fertigung) und den Einsatz einer ehrenamtlichen Fachkraft begegnet, die einmal pro Woche deutsch im Umweltgarten anbot und den Garten als "grünes Klassenzimmer" nutzte. Zudem erfolgte ein ständiger Austausch beim gemeinsamen, umweltgerechten Gärtnern.

Im Projekt wirkten 2 Ehrenamtliche mit, die im Verlauf von den Kooperationspartnerinnen geschult wurden, um über das Projekt hinaus im Garten tätig zu sein und so die Nachhaltigkeit des Projektes sicherzustellen.

4 ERGEBNISSE

Durch den Einbezug einer qualifizierten Diplomagraringenieurin, Fachrichtung Gartenbau wurde auf der zur Verfügung stehenden, gepachteten Gartenfläche der saisonale Anbau von Kräutern, Gemüse, Zierpflanzen und Obst betrieben. Sowohl in einer einführenden Ideenwerkstatt als auch während des praktischen Gärtnerns hatten die geflüchteten Frauen stets die Möglichkeit, eigene Ideen, Kompetenzen und Wünsche einzubringen. Durch den damit verbundenen regelmäßigen Austausch erweiterte die Zielgruppe spielerisch ihre Deutschkenntnisse und steigerte ihre Selbstwirksamkeit.

Insgesamt nahmen mehr als 15 Frauen und deren Kinder an den Gartenaktivitäten teil. Die Identifizierung und Aktivierung der Teilnehmerinnen gestaltete sich überraschend aufwendig. Wichtig war die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der jeweiligen Heimleitung und den Ehrenamtskoordinator*innen. Die Teilnehmerinnen wurden von Mitgliedern des Projektteams jeweils auf Rundgängen in den Großunterbringungen (den ehemaligen Hangars) aufgesucht und direkt und Bezug nehmend auf die Veranstaltung angesprochen. Allein durch die bereitgestellten Aushänge mit Informationen zum Projekt wäre das Ziel, regelmäßige Teilnehmerinnen zu gewinnen nicht zu erreichen gewesen. Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit der Bemühungen war es zu verdanken, dass Teilnehmerinnen nach einigen Wochen selbständig und ohne Begleitung in den Garten kamen. Hilfreich war auch, wenn eine der Teilnehmerinnen als Koordinatorin fungierte und die Gruppe einsammelte. Aufgrund des Ramadans und der jeweils persönlichen Situation der Geflüchteten kam es immer wieder zu Einbrüchen in der regelmäßigen Teilnahme.

Die Frauen brachten aus ihren Ländern einen naturnahen Umgang mit Pflanzen mit. Mulch- und Kompostwirtschaft waren vielen Teilnehmerinnen gänzlich unbekannt und wurden während der Treffen ebenso thematisiert wie beispielsweise der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und die Ernte von Saatgut für die nächste Saison. Auch mit dem intensiven Anbau im Mischkulturverfahren in Hochbeeten haben sich die Teilnehmerinnen vertraut gemacht. Einzelne Teilnehmerinnen ergriffen zunehmend Eigeninitiative und übernahmen Aussaat, Pflanzung und Pflege.

Der Garten wurde unterschiedlich genutzt – ihren Bedürfnissen entsprechend haben ihn die Teilnehmerinnen als Ort der Ruhe (insbesondere während des Ramadans), des geselligen Beisammenseins und der Begegnung (mit Menschen der aufnehmenden Gesellschaft) oder als Lernort (zum Erwerb sprachlichen und gärtnerischen Wissens) begriffen und genutzt. Die Vermittlung von Umweltwissen war dabei nur in kleinen Schritten möglich. Die Teilnehmerinnen standen während der Laufzeit des Projektes noch sehr unter der traumatisierenden Wirkung der Flucht und den bei aller Zuwendung belastenden Bedingungen einer Erstaufnahmeeinrichtung. Sie waren damit beschäftigt, ihre persönliche, unsichere Situation zu klären oder beispielsweise einen Schul- bzw. Betreuungsplatz für ihre Kinder zu suchen. Daher war die Aufnahmebereitschaft für die Themen Gartenbau, Natur- und Umweltschutz verständlicherweise begrenzt.

Einzelne Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Die ständige Anwesenheit von Sprachmittler*innen wäre absolut sinnvoll. Mit dem Projekt wurde gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und eine solide Grundlage für weitere Aktivitäten geschaffen.

In der Praxis erwies es sich als sinnvoll, einen geschützten (Entwicklungs-) Raum zu bieten, zu besonderen Gelegenheiten wie zum Auftakt war der Garten für alle Familienmitglieder offen. Der Garten entwickelte sich zu einem lebendigen Ort, in dem Menschen zur Ruhe kommen und neue Perspektiven entwickeln konnten. Eine Ehrenamtliche bot regelmäßiges Catering (Getränke und Snacks) an. Zum Abschluss des Ramadans wurde ein Festessen u. a. von der eigenen Ernte veranstaltet.

Um den Kreis zu schließen wurden der Leihsamerei Kräuter- und Blumensamen aus naturnahem Anbau im Umweltgarten zurückgegeben.

5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zur Ankündigung und Darstellung des Projektes wurde zunächst ein Plakat erarbeitet. Auf Grundlage des Plakates wurde ein mehrsprachiger Flyer erstellt und zur Ankündigung in den Unterkünften ausgehängt und verteilt.

Das Projekt wurde präsentiert und öffentlich diskutiert:

- auf mehreren berlinweiten Dialogveranstaltungen des Forum Stadtgärtnern 2016,
- auf einer Podiumsdiskussion zum Thema interkulturelle Gärten in Berlin – Tempelhof bei den „2. Aktionswochen Urban Gardening“ in Wuppertal unter der Überschrift STADTGESPRÄCH: VON STADTNATUR UND STADTKULTUR: IM GESPRÄCH MIT UNSEREN BERLINER STÄDTEPARTNERN
- anlässlich der Besuche einer Gruppe mexikanischer Stadtplaner*innen und einer Gruppe internationaler Gartenbaustudent*innen im Sommer 2016
- bei einem Workshop zum Aufbau eines Grauwasserturms im Umweltgarten im Rahmen des Projekts „Urbane Klima-Gärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ der Humboldt-Universität zu Berlin.

Zum langen Tag der Stadtnatur 2016 in Berlin fanden mehrere Aktivitäten statt:

- Zahlreiche interessierte Besucher*innen hatten Gelegenheit, das Projekt kennenzulernen.
- Die Veranstaltung war Station bei der diesjährigen Bustour durch die Interkulturellen Gärten von Berlin mit Gerda Münnich unter dem Titel „Zugewanderte und Alteingesessene gärtnern gemeinsam“. Hier wurde das Projekt nochmals einer Gruppe von ca. 60 Menschen vorgestellt.
- Im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen mehrstündigen Aktion mit einem mobilen Show-Beet auf dem Tempelhofer Feld wurden unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Besucher über die mobilen Gärten und die Projektaktivitäten informiert.

7 FAZIT

Der Umweltgarten wurde als Ort der Ruhe, der Begegnung und des Lernens von den Teilnehmerinnen wertgeschätzt. Die Vermittlung von Umweltwissen war hierbei nur in kleinen Schritten möglich. Bestimmend war die unsichere persönliche Situation der Teilnehmer*innen, erst an zweiter Stelle war die Beschäftigung mit gärtnerischen Themen möglich. Das Projekt hat Vertrauen aufgebaut und eine gute Grundlage für weitere Aktivitäten geschaffen. Eine längerfristige Durchführung dieses oder eines ähnlichen Projektes ermöglicht den Aufbau stabiler Beziehungen in den Gruppen und ist hinsichtlich Kontinuität und Verlässlichkeit zielführend.

8 AUSBLICK

Der Umweltgarten ist Partner des Projektes „Urbane Klima-Gärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ der Humboldt-Universität zu Berlin beim Aufbau eines öffentlichen Schaugartens zum Thema „Gärtnern im Klimawandel“ im Umweltgarten ab 2017. Weiter ist es nach erfolgreichem Abschluss und erfolgter Auswertung des Projektes beabsichtigt das Projekt zu skalieren und entsprechend Flächen hinzu zu pachten.